

Freiburg im Breisgau, den 21. Februar 2002

Inhalt: Botschaft von Papst Johannes Paul II. für die Fastenzeit 2002. — Gemeinsamer Aufruf des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Karl Kardinal Lehmann, und des Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Präses Manfred Kock, zu den Betriebsratswahlen 2002. — Errichtung von Seelsorgeeinheiten. — Fortbildungsprogramm 2002 für Gemeindefereferentinnen und Gemeindefereferenten. — Amtsblatt-Bezugsrechnungen für 2002. — Zusatzversorgung im öffentlichen und kirchlichen Dienst. — Personalmeldungen: Ernennungen. — Besetzung von Pfarreien. — Entpflichtungen/Zurruhesetzungen. — Ausschreibung von Pfarreien.

Verlautbarung des Papstes

Nr. 280

Botschaft von Papst Johannes Paul II. für die Fastenzeit 2002

„Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben“
(Mt 10,8)

Liebe Brüder und Schwestern,

1. Wir stehen am Beginn der Fastenzeit; sie soll uns hinführen zur Feier des zentralen Glaubensgeheimnisses: zum Mysterium des Leidens, des Todes und der Auferstehung Christi. Mit dieser Fastenzeit ermöglicht die Kirche den Gläubigen, die Heilstat zu bedenken, die der Herr am Kreuz vollbrachte. Der Erlösungsplan des Himmlischen Vaters verwirklichte sich in der freien Ganzhingabe des eingeborenen Sohnes an die Menschen. „Niemand entreißt mir das Leben, sondern ich gebe es aus freiem Willen hin“ (Joh 10,18), sagt Jesus und hebt so hervor, dass Er sein Leben freiwillig für die Rettung der Welt gibt. Um diesem so großen Geschenk der Liebe noch mehr Gewicht zu verleihen, fährt er fort: „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt“ (Joh 15,13).

Die Fastenzeit, eine Einladung zur Umkehr, lässt uns dieses wunderbare Geheimnis der Liebe betrachten. Diese Einladung besteht in einer Rückkehr zu den Wurzeln des Glaubens. Wenn wir das Geschenk der unermesslichen Erlösungsgnade bedenken, geht uns auf, dass wir alles der liebevollen Initiative Gottes verdanken. Gerade um diese Seite am Heilsmysterium zu betonen, wählte ich als Thema der diesjährigen Fastenbotschaft die Worte des Herrn: „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben“. (Mt 10,8).

2. Gott hat uns in Freiheit seinen Sohn gegeben: Wer konnte oder kann eine solche Gunst verdienen? Der hl. Paulus sagt: „Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren. Ohne es verdient zu haben, werden wir gerecht, dank seiner Gnade“ (Röm 3,23-24). Gott hat uns mit grenzenlosem Erbarmen geliebt, ohne der Auflehnung zu achten, in die die Sünde den Menschen gebracht hatte. Voll Güte wandte er sich unserer Schwachheit zu und nutzte sie zu einer neuerlichen und noch wunderbarerem Liebestat. Die Kirche hört nicht auf, die Unerforschlichkeit seiner unendlichen Güte zu künden; sie preist die freie Wahl Gottes und sein Verlangen, den Menschen nicht zu verdammen, sondern ihm die Gemeinschaft mit Ihm zu eröffnen.

„Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben“. Diese Worte des Evangeliums hallen wider im Herzen jeder christlichen Gemeinde, die sich zum Bußgang aufmacht, Ostern entgegen. Die Fastenzeit, die an das Mysterium des Todes und der Auferstehung des Herrn gemahnt, drängt jeden Christen zur Bewunderung eines solch großen Geschenkes. Ja, umsonst haben wir empfangen! Ist nicht unser ganzes Dasein von Gottes Güte gezeichnet? Ist nicht jegliches Entstehen und Wachsen des Lebens Geschenk? Und weil es Geschenk ist, darf es nicht als Besitz oder persönliches Eigentum angesehen werden – auch wenn die heutigen Möglichkeiten seiner Qualitätssteigerung den Menschen als seinen „Herrn“ erscheinen lassen. In der Tat verleiten die Errungenschaften der Medizin und Biotechnologie ihn manchmal dazu, sich als seinen eigenen Schöpfer zu betrachten und der Versuchung zu erliegen, den „Baum des Lebens“ (Gn 3,24) listig zu missbrauchen.

Auch hier gilt es festzuhalten: nicht alles technisch Machbare ist auch moralisch erlaubt. Bewundernswert ist das Bestreben der Wissenschaft, eine Lebensqualität zu sichern, die der Würde des Menschen besser entspricht; aber es darf nie vergessen werden: das menschliche Leben ist Geschenk und darum lebenswert, selbst

wenn Leid und Behinderung es plagen. Als Geschenk immer anzunehmen und zu lieben: umsonst empfangen und umsonst in den Dienst anderer gestellt.

3. Die Fastenzeit richtet unseren Blick auf Christus, der für uns auf Golgotha geopfert wurde. Sie lässt uns in einmaliger Weise verstehen, dass in Ihm das Leben erlöst wurde. Durch den Heiligen Geist. Der erneuert unser Leben und gibt uns Anteil an jenem göttlichen Leben, das uns innigst mit Gott vereinigt und uns seine Liebe erfahrbar macht. Es ist ein erhabenes Geschenk, das der Christ nur mit Freude verkünden kann. Der hl. Johannes schreibt in seinem Evangelium: „*Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast*“ (Joh 17,3). Dieses Leben haben wir in der Taufe empfangen. Es muss ständig genährt werden durch eine treue individuelle wie gemeinschaftliche Antwort, durch Gebet, die Feier der Sakramente und das Zeugnis vom Evangelium.

Weil wir wirklich das Leben umsonst empfangen haben, müssen wir es unsererseits den Schwestern und Brüdern umsonst weitergeben. Dies fordert Jesus von seinen Jüngern, wenn er sie als seine Zeugen in die Welt sendet: „*Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben*“. Dem Verschenken der unentgeltlichen Liebe Gottes an andere dient vor allem die Heiligkeit des eigenen Lebens. Möge die Fastenzeit alle Gläubigen anleiten, diese uns eigene Berufung auszuschöpfen. Als Gläubige öffnen wir uns für ein Dasein, das „gratis, kostenlos“ ist, geprägt von einer grenzenlosen Hingabe an Gott und die Mitmenschen.

4. „*Was hast du, das du nicht empfangen hättest?*“ (1 Kor 4,7), mahnt der hl. Paulus. Diese Überzeugung fordert, die Brüder zu lieben und für sie da zu sein. Je größer ihre Not, um so stärker drängt es den Gläubigen zu dienen. Lässt Gott vielleicht das Elend zu, damit wir auf die anderen zugehen und somit von unserem Egoismus lassen, um die wahre Liebe des Evangeliums zu leben? Das Gebot Jesu ist unmissverständlich: „*Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner?*“ (Mt 5,46). Die Welt knüpft Beziehungen zu anderen, wenn sie etwas einbringen. Die allgemeine Egozentrik räumt Bedürftigen und Schwachen oft keinen Platz ein. Jede Person hingegen, auch die unwichtige, ist ihrer selbst willen anzunehmen und zu lieben ohne Beachtung von Vor- und Nachteilen. Im Gegenteil, je schwieriger ihre Lage ist, um so mehr sollte sie Gegenstand unserer konkreten Zuwendung sein. Das ist die Liebe, die die Kirche in unzähligen Werken bezeugt und de-

rentwegen sie sich um Kranke, Abgeschobene, Arme und Ausgebeutete kümmert. Und Christen werden zu Aposteln der Hoffnung, Erbauer einer Zivilisation der Liebe.

Bezeichnend ist, dass Jesus die Worte „*Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben*“ ausspricht, als er die Apostel sendet, die Frohbotschaft vom Heil bekannt zu machen, das erste und zentrale Geschenk, das er der Menschheit gebracht hat. Er will, dass sein nahendes Reich (vgl. Mt 10,5 ff.) sich ausbreite durch Beweise unentgeltlicher Liebe, die seine Jünger geben. So taten es die Apostel in der Zeit der Urkirche. Wer ihnen begegnete, erkannte sie als Verkünder einer Botschaft, die die Boten überragte. Wie damals soll auch heute das Gute, das die Gläubigen tun, Zeichen sein und zum Glauben einladen. Wenn sich der Christ wie der barmherzige Samariter um die Not des Nächsten kümmert, bleibt seine Hilfe nie rein materiell. Sie ist zugleich eine Ankündigung des Reiches, die den vollen Sinn des Lebens, Hoffnung und Liebe bekanntgibt.

5. Liebe Brüder und Schwestern! Das sei der Stil, den wir während der Fastenzeit leben: tätige Großherzigkeit gegenüber den Notleidenden! Wenn wir uns ihnen öffnen, geht uns auf, dass wir mit unserer Zuwendung auf die unzähligen Gaben antworten, die der Herr uns fortwährend schenkt. Umsonst haben wir empfangen, umsonst geben wir!

Welche Wochen wären geeigneter, der Welt das so dringliche Zeugnis der Unentgeltlichkeit zu geben, als die der Fastenzeit. In der Liebe Gottes zu uns ist auch unsere Berufung enthalten, uns ohne Berechnung an die anderen zu verschenken. Ich danke jenen, die überall in der Welt dieses Zeugnis der Liebe geben – Laien, Ordensleute, Priester. Und jeder Christ gebe es dort, wo er lebt.

Maria, die Jungfrau und Mutter der Schönen Liebe wie der Hoffnung, führe und begleite uns auf unserem Weg in der Fastenzeit. Von Herzen versichere ich allen mein Gebet und erteile gerne jedem einen besonderen Apostolischen Segen, besonders jenen, die Tag für Tag sich einsetzen in den vielfältigen Herausforderungen der Liebe.

Aus dem Vatikan, 4. Oktober 2001,
Fest des hl. Franz von Assisi.

Joannes Paulus PP. II.

Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz

Nr. 281

Gemeinsamer Aufruf des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Karl Kardinal Lehmann, und des Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Präses Manfred Kock, zu den Betriebsratswahlen 2002

Vom 1. März bis 31. Mai 2002 finden in Deutschland wieder Betriebsratswahlen statt. Die Kirchen in Deutschland engagieren sich seit vielen Jahren zusammen mit vielen einzelnen Christinnen und Christen in Betrieben und setzen sich für eine solidarische und gerechte Arbeitswelt ein.

Die Arbeitswelt ist im Umbruch: Die von der Globalisierung und dem Wandel hin zu einer Wissensgesellschaft ausgehenden Veränderungen bieten vielfältige Chancen für Arbeitnehmer und Betriebe. Gleichzeitig kann es auch zu Erschwernissen für die Mitbestimmung der Arbeitnehmer kommen: Betriebe werden ausgegründet, aufgelöst oder in kaum überschaubare Industriekonzerne integriert. In dieser Situation steigt die Verantwortung der Betriebsräte, wodurch auch die Betriebsratswahlen an Gewicht und Beachtung gewinnen.

Die Betriebsräte vertreten kraft Gesetzes die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Betrieben mit. Nur ein funktionierender Betriebsrat kann die der Belegschaft zukommenden Mitbestimmungs- und Beteiligungsrechte, z. B. bei der immer wichtiger werdenden Flexibilisierung der Arbeitszeit und der Arbeitsbedingungen, dem Schutz des Sonntags oder der Erstellung von Sozialplänen, wirksam und auf Dauer wahrnehmen. Dabei erreichen Betriebsräte oftmals viel für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer durch eine vertrauensvolle und effektive Partnerschaft mit den Betriebsleitungen.

Auf Betriebsräte kommen immer höhere Belastungen, vor allem auch im zwischenmenschlichen Bereich, zu. Der Wettbewerbsdruck beeinträchtigt oftmals das Betriebsklima und die betriebliche Kommunikation. Mit ihrem hohen persönlichen Einsatz leisten die Betriebsräte nicht nur einen unverzichtbaren Beitrag zum innerbetrieblichen Frieden und Fortschritt, sondern darüber hinaus auch einen wichtigen zwischenmenschlichen und gesellschaftlichen Dienst, der Anerkennung und Respekt verdient.

Die Betriebsräte von morgen brauchen daher über ihr Fachwissen hinaus ein hohes Maß an sozialer Kompetenz. In dem Bemühen, zwischen den unterschiedlichen

Interessen einen sachgerechten Ausgleich zu finden, sind die Betriebsräte auf das Vertrauen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Betrieben ebenso angewiesen wie auf die Solidarität und Unterstützung von außen. Die Kirchen sind mit ihren Angeboten in diesen Fragen Gesprächspartner für die Betriebsräte. Die zuständigen kirchlichen Verbände bemühen sich, die Betriebsräte in vielfältiger Hinsicht zu unterstützen.

Wir rufen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Betrieben auf, sich an den Betriebsratswahlen zu beteiligen. Stellen Sie sich vor allem auch selbst als Kandidatin und Kandidat für die Wahl zur Verfügung. Wählen Sie insbesondere auch in Betrieben einen Betriebsrat, in denen bisher noch keine Arbeitnehmervertretung besteht.

Wir freuen uns, wenn viele Mitarbeiter dieses wichtige Amt wahrnehmen und danken ausdrücklich allen Frauen und Männern, die sich bisher als Betriebsratsmitglieder engagiert haben oder für die Wahl kandidieren. Ebenso danken wir allen, ohne deren sachkundige Begleitung und Unterstützung die Arbeit der Betriebsräte oft nicht möglich wäre. Eine Arbeitnehmervertretung ist noch effektiver, wenn die Belegschaft ihr den Rücken stärkt. Unterstützen Sie die gewählten Betriebsräte nach besten Kräften. Sie unterstützen damit eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Arbeitnehmern und Betrieb.

Erlass des Ordinariates

Nr. 282

Errichtung von Seelsorgeeinheiten

Der Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 11. Januar 2002 zum 8. März 2002 die Seelsorgeeinheit Malsch bestehend aus der Pfarrei Malsch, St. Cyriak, mit den Filialen Malsch-Sulzbach, St. Ignatius, und Malsch-Waldprechtsweier, St. Michael, errichtet und Pfarrer Engelbert Baader zum Leiter dieser Seelsorgeeinheit bestellt.

Der Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 14. Januar 2002 zum 1. Februar 2002 die Seelsorgeeinheit Achern-Stadt bestehend aus den Pfarreien Achern, Unsere Liebe Frau, Achern-Fautenbach, St. Bernhard, Achern-Mösbach, St. Roman, und Achern-Oberachern, St. Stefan, errichtet und Pfarrer Nikolaus Böhler zum Leiter dieser Seelsorgeeinheit bestellt.

Der Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 14. Januar 2002 zum 3. März 2002 die Seelsorgeeinheit Gammertingen bestehend aus den Pfarreien Gammertingen, St. Leodegar, Gammertingen-Feldhausen, St. Nikolaus, Gammertingen-Kettenacker, St. Martin, und Neufra, St. Mauritius, errichtet und Pfarrer Wolfgang Drescher zum Leiter dieser Seelsorgeeinheit bestellt.

Mitteilungen

Nr. 283

Fortbildungsprogramm 2002 für Gemeindereferentinnen und Gemeindereferenten

Woche vom 25. bis 28. Februar 2002

Der neue Abraham – „Die Geschichte von den Ur-Eltern Israels in neuer Sicht“

Beginn: Montag, 25. Februar 2002, 14.30 Uhr

Ende: Donnerstag, 28. Februar 2002, 13.00 Uhr

Ort: Geistliches Zentrum, Sasbach

Referent: Prof. Dr. Dr. Bernd Feininger, Pädagogische Hochschule, Freiburg

Woche vom 17. bis 21. Juni 2002

Moderieren – Präsentieren – Visualisieren

Beginn: Montag, 17. Juni 2002, 14.30 Uhr

Ende: Freitag, 21. Juni 2002, 13.00 Uhr

Ort: Geistliches Zentrum, Sasbach

Referentin: Monika Hagen, Religions-/Diplompädagogin und Supervisorin, Freiburg

Woche vom 14. bis 18. Oktober 2002

*„Du bist schön meine Freundin, wunderschön“
(Hohelied 4,1)*

Beginn: Montag, 14. Oktober 2002, 14.30 Uhr

Ende: Freitag, 18. Oktober 2002, 13.00 Uhr

Ort: Exerzitienhaus Hochfelden, Obersasbach

Referentin: Dr. Veronika Kubina, Langenargen

Jubiläumswoche für Gemeindereferenten/innen im 10. und 20. Dienstjahr

Beginn: Montag, 11. November 2002, 14.30 Uhr

Ende: Freitag, 15. November 2002, 13.00 Uhr

Ort: Exerzitienhaus Hochfelden, Obersasbach

Nr. 284

Amtsblatt-Bezugsrechnungen für 2002

Ende Februar werden von der Druckerei Rebholz GmbH, Freiburg, in unserem Auftrag die Bezugsrechnungen für das Jahr 2002 versandt. Die Druckerei Rebholz GmbH bittet, dass bei der **Überweisung der Bezugsgebühren unbedingt die Rechnungsnummer angegeben wird**, da bei unvollständigen Absenderangaben die richtige Zuordnung eines Zahlungseingangs nicht möglich ist.

Nr. 285

Zusatzversorgung im öffentlichen und kirchlichen Dienst

Wir weisen darauf hin, dass an alle Dienststellen des Erzbistums sowie an diejenigen Kirchengemeinden, die die Zusatzversorgung für ihre Mitarbeiter über die VBL gewährleisten, Informationsschreiben versandt wurden. Die darin enthaltenen „Informationen der VBL“ sollen in der jeweiligen Einrichtung am schwarzen Brett für alle Mitarbeiter zugänglich gemacht werden.

Personalmeldungen

Nr. 286

Ernennungen

Der Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 15. Januar 2002 Dekan Geistl. Rat *Andreas Huber* zum Dekan des Dekanates Donaueschingen wiederernannt.

Der Herr Erzbischof von Eger in Ungarn hat Pfarradministrator Geistl. Rat *Dr. Martin Ritter*, Lauda-Königshofen-Gerlachsheim, mit dem Ehrentitel „*Propst von Csudány*“ (Ungarn) ausgezeichnet.

Besetzung von Pfarreien

Der Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 15. Januar 2002 Pfarrer *Claus Trost*, Hartheim, mit Wirkung vom 10. September 2002 zum Pfarrer der Pfarreien *Freiburg*, *St. Petrus Canisius*, und *Freiburg-Hochdorf*, *St. Martin*, und damit zum Leiter der Seelsorgeeinheit Freiburg-Hochdorf-Landwasser ernannt.

Entpflichtungen/Zurruhesetzungen

Der Herr Erzbischof hat Pfarrer *Alfons Amann* von seiner Aufgabe als Kooperator in der Pfarrei *Schenkenzell*, *St. Ulrich*, Dekanat Kinzigtal, zum 28. Februar entpflichtet und seiner Bitte um Zurruhesetzung entsprochen.

Der Herr Erzbischof hat Pfarrer *Bruno Bläß* von seiner Aufgabe als Kooperator in der Pfarrei *Gaggenau-Selbach*, *St. Nikolaus*, Dekanat Murgtal, zum 30. Juni 2002 entpflichtet und seiner Bitte um Zurruhesetzung entsprochen.

Der Herr Erzbischof hat den Verzicht von Pfarrer *Meinrad Feuerstein* auf die Pfarrei *Pfinztal-Wöschbach*, *St. Johann*, Dekanat Karlsruhe, zum 31. Juli 2002 angenommen und seiner Bitte um Zurruhesetzung entsprochen.

Der Herr Erzbischof hat den Verzicht von Pfarrer Geistl. Rat *Meinrad Franz* auf die Pfarrei *Karlsruhe-Neurent*, *St. Heinrich und Kunigunde*, Dekanat Karlsruhe, zum 31. August 2002 angenommen und seiner Bitte um Zurruhesetzung entsprochen.

Der Herr Erzbischof hat den Verzicht von Pfarrer Geistl. Rat *Joachim Grunwald* auf die Pfarrei *Pforzheim*, *St. Elisabeth*, Dekanat Pforzheim, zum 31. August 2002 angenommen und seiner Bitte um Zurruhesetzung entsprochen.

Der Erzbischof hat den Verzicht von Pfarrer Geistl. Rat *Gerhard Hönig* auf die Pfarrei *Dossenheim*, *St. Pankratius*, Dekanat Weinheim, zum 31. August 2002 angenommen und seiner Bitte um Zurruhesetzung entsprochen.

Der Herr Erzbischof hat den Verzicht von Pfarrer *Johannes Hummel* auf die Pfarrei *Staufen*, *St. Martin*, Dekanat Neuenburg, zum 30. September 2002 angenommen und seiner Bitte um Zurruhesetzung entsprochen.

Der Herr Erzbischof hat den Verzicht der Pfarrer Geistl. Rat *Franz Knittel*, *Hans Peter Jäger* und *Karl Wunsch* auf die ihnen in solidum übertragenen Pfarreien *Hechingen*, *St. Jakobus*, *Hechingen-Boll*, *St. Nikolaus*, *Hechingen-Schlatt*, *St. Dionysius*, *Hechingen-Stein*, *St. Markus*, und *Hechingen-Weilheim*, *St. Marien*, Dekanat Zollern, zum 31. August 2002 angenommen und der Bitte von Pfarrer Geistl. Rat *Franz Knittel* um Zurruhesetzung entsprochen.

Der Herr Erzbischof hat den Verzicht von Pfarrer Geistl. Rat *Willi Kunzmann* auf die Pfarrei *Muggensturm*, *Maria Königin der Engel*, Dekanat Murgtal, zum 31. August 2002 angenommen und seiner Bitte um Zurruhesetzung entsprochen.

Der Herr Erzbischof hat den Verzicht von Pfarrer Geistl. Rat *Ernst Moser* auf die Pfarrei *Badenweiler*, *St. Peter*, Dekanat Neuenburg, zum 30. September 2002 angenommen und seiner Bitte um Zurruhesetzung entsprochen.

Der Herr Erzbischof hat den Verzicht von Pfarrer *Dr. Otto Scheib* auf die Pfarrei *Donaueschingen*, *St. Johann*, Dekanat Donaueschingen, zum 31. August 2002 angenommen und seiner Bitte um Zurruhesetzung entsprochen.

Zum 31. Januar 2002 wurde Diakon *Willi Schnurr* von seiner Aufgabe als Ständiger Diakon mit Zivilberuf der Pfarrei *Lauda-Königshofen*, *St. Jakobus*, entpflichtet.

Zum 31. Januar 2002 wurde Diakon *Eduard Schoch* von seiner Aufgabe als Ständiger Diakon mit Zivilberuf der Pfarrei *Triberg-Nußbach*, *St. Sebastian*, und *Triberg-Gremmelsbach*, *St. Joseph*, entpflichtet.

Der Herr Erzbischof hat den Verzicht von Pfarrer Geistl. Rat *Dr. Theodor Seeger* auf die Pfarrei *Schriesheim*, *Mariä Himmelfahrt*, Dekanat Weinheim, zum 31. August 2002 angenommen und seiner Bitte um Zurruhesetzung entsprochen.

Der Herr Erzbischof hat den Verzicht von Pfarrer *Rudolf Ullrich* auf die Pfarrei *Titisee-Neustadt*, *St. Jakobus*, Dekanat Neustadt, zum 31. August 2002 angenommen und seiner Bitte um Zurruhesetzung entsprochen.

Der Herr Erzbischof hat den Verzicht von Pfarrer Geistl. Rat *Siegfried Vögele* auf die Pfarrei *Karlsruhe-Grötzingen*, *Hl. Kreuz*, Dekanat Karlsruhe, zum 8. September 2002 angenommen und seiner Bitte um Zurruhesetzung entsprochen.

Amtsblatt der Erzdiözese Freiburg

Nr. 6 · 21. Februar 2002

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, 79098 Freiburg im Breisgau, Herrenstraße 35, Fernruf (07 61) 21 88-1, Fax: (07 61) 2 18 85 99, E-Mail: Oeffentlichkeits-Arbeit@ordinariat-freiburg.de. Verlag: Druckerei Rebholz GmbH, 79106 Freiburg im Breisgau, Tennenbacher Straße 9, Telefon (07 61) 2 07 82-0, Fax (07 61) 2 64 61. Bezugspreis jährlich 38,- Euro einschließlich Postzustellgebühr. Erscheinungsweise: Etwa 35 Ausgaben jährlich.

Gedruckt auf
„umweltfreundlich 100% chlorfrei gebleicht  Papier“

Bei Adressfehlern bitte berichtigten Aufkleber an uns zurücksenden.
Nr. 6 · 21. Februar 2002

Ausschreibung von Pfarreien

(s. Amtsblatt 1975, Nr. 134)

Donaueschingen, St. Johann, in gemeinsamer Pastoration mit der zur künftigen Seelsorgeeinheit gehörenden Nachbarpfarrei *Donaueschingen, St. Marien*, Dekanat Donaueschingen

Hartheim, St. Peter und Paul, gemeinsam mit den zur Seelsorgeeinheit gehörenden Pfarreien *Hartheim-Bremgarten, St. Stephan*, und *Hartheim-Feldkirch, St. Martin*, Dekanat Neuenburg

Hechingen, St. Jakobus, gemeinsam mit den zur Seelsorgeeinheit gehörenden Pfarreien *Hechingen-Boll, St. Nikolaus, Hechingen-Schlatt, St. Dionysius, Hechingen-Stein, St. Markus*, und *Hechingen-Weilheim, St. Marien*, Dekanat Zollern

Karlsruhe-Neureut, St. Heinrich und Kunigunde, in späterer gemeinsamer Pastoration mit der zur künftigen Seelsorgeeinheit gehörenden Pfarrei *Eggenstein-Leopoldshafen, St. Antonius*, Dekanat Karlsruhe

Merdingen, St. Remigius, gemeinsam mit den anderen zur künftigen Seelsorgeeinheit gehörenden Pfarreien *Breisach-Niederrimsingen, St. Laurentius, Breisach-Oberrimsingen, St. Stephan*, und *Ihringen-Wasenweiler, Mariä Himmelfahrt*, Dekanat Breisach-Endingen

Mosbach-Neckarelz, St. Maria, Dekanat Mosbach, in mittelfristiger gemeinsamer Pastoration der anderen zur künftigen Seelsorgeeinheit gehörenden Pfarreien

Muggensturm, Maria Königin der Engel, gemeinsam mit der zur Seelsorgeeinheit gehörenden Nachbarpfarrei *Gaggenau-Oberweier, St. Johannes*, Dekanat Murgtal

Offenburg, St. Fidelis, gemeinsam mit den zur Seelsorgeeinheit gehörenden Pfarreien *Offenburg-Bühl, St. Peter und Paul, Offenburg-Griesheim, St. Nikolaus, Offenburg-Waltersweier, St. Johann Nep.*, und *Offenburg-Weier, St. Johann*, sowie später *Offenburg-Bohlsbach, St. Laurentius*, und *Offenburg-Windschläg, St. Pankratius*, Dekanat Offenburg

Pfintzal-Wöschbach, St. Johann, gemeinsam mit der zur künftigen Seelsorgeeinheit gehörenden Nachbarpfarrei *Pfintzal-Söllingen, St. Pius X.*, Dekanat Karlsruhe

Pforzheim, St. Elisabeth, Dekanat Pforzheim

Schriesheim, Mariä Himmelfahrt, gemeinsam mit der zur künftigen Seelsorgeeinheit gehörenden Pfarrei *Dossenheim, St. Pankratius*, Dekanat Weinheim

Staufen, St. Martin, gemeinsam mit *Staufen-Grunern, St. Agatha, Staufen-Wettelbrunn, St. Vitus*, und später mit der ebenfalls zur künftigen Seelsorgeeinheit gehörenden Pfarrei *St. Trudpert*, Dekanat Neuenburg

Titisee-Neustadt, St. Jakobus, gemeinsam mit den zur künftigen Seelsorgeeinheit gehörenden Pfarreien *Titisee-Neustadt, Christkönig*, und *Titisee-Neustadt, St. Nikolaus*, Dekanat Neustadt

Bewerbungsfrist: 7. März 2002